

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 12

Artikel: Vereinbarkeit von Beruf und Militär als Miliz HSO

Autor: Labara, Erick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übergang in die Reserve

2004 wurde aus der Geb Div 10 die Geb Inf Br 10, die sich aus sechs Abteilungen und Bataillonen – davon eines der Reserve – und natürlich der PDG zusammensetzte. Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 wurde aus der Geb Inf Br 10 ein Grosser Verband der Reserve mit zwölf Bataillonen und dem Kdo der PDG. Der flexiblere Dienstleistungsrhythmus und die kürzere jährliche Dienstleistungsdauer hatten für die Reservebrigaden der Schweizer Armee einen grossen Vorteil: Sie ermöglichten es Offizieren, die sich in der Blüte ihrer beruflichen Karriere befanden – und damit ihr Engagement zu Gunsten der Armee reduzieren mussten – weiterhin eingeteilt zu bleiben und Dienst zu leisten. Die Armee hat sich damit die Möglichkeit geschaffen, weiterhin vom Einsatz und den Kompetenzen erfahrener Kader zu profitieren. Gleichzeitig konnten Arbeitgeber, die den Einsatzwillen ihrer Mitarbeiter akzeptierten, von deren kontinuierlicher Weiterbildung profitieren. Somit konnte auch das Netz zwischen Armee, Wirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen gepflegt werden. Der Bürger in Uniform konnte die Verbindung zwischen Armee und der Bevölkerung erhalten. Was auch immer einige Kritiker sa-



Das letzte Hauptverlesen der Geb Inf Br 10.

gen mögen, so ist doch diese Verbindung mit dem Schweizervolk mehr als nur recht und teuer. Die Reserve hat ihren Teil zu deren Erhalt beigetragen. Durch ihre Flexibilität und ihre niedrigen Kosten hat sich die Reserve perfekt in die Landschaft unserer Milizarmee eingefügt.

Jede Geschichte hat ihr Ende

Nun wurde dieser geschichtsträchtige Grosse Verband aufgelöst. Rechtlich bleibt die Brigade bis Ende 2017 bestehen. Für Br Labara war es ein grosses Anliegen, dass alle seine Kader und Soldaten eine neue Einteilung und somit eine neue militärische Heimat finden. Ein Ziel, das der Kdt erreicht hat. 100% der eingeteilten AdA haben eine neue Einteilung ge-

funden oder treten Ende Jahr den wohlverdienten militärischen Ruhestand an. Somit konnte Labara seinem Vorgesetzten, dem Kdt Heer, KKdt Daniel Baumgartner, die Standarten seiner Brigade und ihren Truppenkörper an einem geschichtsträchtigem Ort übergeben. Nach dem letzten Hauptverlesen seiner Brigade entliess Labara die Offiziere mit den Worten: «Sie sind entlassen – bis zum nächsten Marschbefehl!» ■



Fachof (Major)
David Eichler
MAS Kommunikationsmanagement & Leadership
Geb Inf Br 10, C Komm
7031 Laax

Vereinbarkeit von Beruf und Militär als Miliz HSO

Der Kommandant der Geb Inf Br 10, Brigadier Erick Labara, ist ein Höherer Stabs-offizier in Milizfunktion. Er hat seine Brigade während der letzten sechs Jahre, von 2012 bis 2017, in einer 40%-Anstellung geführt. Daneben führt er ein Unternehmen, das sich auf die Ausbildung im Bereich Krisenbewältigung sowie im Entwickeln von massgeschneiderten Strategie-Spielen spezialisiert hat. Es folgt ein persönlicher Erfahrungsbericht.

Erick Labara

Mit grossem Enthusiasmus und Entschlossenheit habe ich im Januar 2012 das Kommando der Geb Inf Br 10 übernommen. Ich empfind und empfinde die Funktion immer noch als Privileg und grosse Befriedigung. Die vergangenen Jahre haben mir sowohl als Komman-

dant, wie auch als Mensch, viele gute Erfahrungen und einige Herausforderungen beschert.

Wie sagt man so schön: man lernt aus Erfahrungen, Herausforderungen bringen den Menschen weiter und prägen den Charakter. Das Wichtige dabei ist, vorbehaltlos und ohne Ressentiments mit Enthusiasmus und konstruktivem Geist weiterzugehen; ganz einfach mit dem, was man «Freude am Dienen» nennt. Ja, die Freude, seinem Land und seiner Milizarmee zu dienen, bietet jedem Einzelnen die Möglichkeit, etwas zurückzugeben. Dieses Engagement ist in einer Zeit, in der Individualismus das Mass aller Dinge ist und der Zusammenhalt zu bröckeln scheint, der Garant für unsere Sicherheit. Tatsächlich sind unser staatliches System und unsere Milizarmee die unentbehrlichen Fundamente für diesen nationalen Zusammenhalt, für unsere Solidarität und für unsere Freiheit.

Ziviles und militärisches Leben in Einklang bringen

Es ist durchaus möglich, ziviles und militärisches Leben in Einklang miteinander zu bringen. Andere HSO vor mir haben das bereits bewiesen. Aber es war tatsächlich nicht immer leicht, mit zwei Hüten zu jonglieren. Gute Organisation, eine gehörige Portion Flexibilität, Koordination und eine effiziente Konzentration von Treffen und Sitzungen waren nötig, um die beiden Agenden abzustimmen. Das funktionierte, indem die militärischen Verpflichtungen wenn immer möglich auf die Vormittage und die geschäftlichen Termine auf die Nachmittage gelegt wurden, wenn sie geographisch beieinander lagen. Das hatte zum Beispiel zur Folge, dass mittags ein Tenuwechsel vorgenommen werden musste. Also musste ich jederzeit sowohl den zivilen Anzug als auch das jeweils geforderte militärische Tenu

dabei haben – im Auto oder im Brigadebüro.

Wenn ich gerade vom Brigadebüro spreche... Ich hatte das grosse Glück, auf ein erfahrenes und kompetentes Team zählen zu dürfen. Die guten Geister im Kommando haben mir stets den Rücken freigehalten und mir damit ermöglicht, meine Zeit so effektiv wie möglich zu nutzen. Zur Verfügung hatte ich zwei Festangestellte: einen zugeteilten Staboffizier und einen Dienstchef. Beide standen mir jederzeit zur Verfügung und haben ihr Möglichstes getan, mir meine Aufgaben zu erleichtern. Ich danke beiden herzlich, denn sie haben mich in allen Lagen bewundernswert unterstützt!

Neben diesen beiden Berufsleuten hatte ich auch Milizpersonal: meinen Kommandantstellvertreter, meinen Stabschef, den Kommandanten der Patrouille des Glaciers und zwölf mir direkt unterstellte Truppenkörper-Kommandanten. Das Resultat? Eine von guter Atmosphäre geprägte Zusammenarbeit, die ein einziges gemeinsames Ziel hatte: gute Führung. Ich war immer der Ansicht, dass meine Unterstellten das Recht haben, gut geführt, gut ausgebildet und sinnvoll unterstützt zu werden, und das in «guten wie in schlechten Zeiten», wie man so schön sagt. Ich bin ihnen unendlich dankbar, ihr Kommandant gewesen zu sein und so viel Hingabe und Professionalität erlebt zu haben. Ein grosses «Merci» an sie alle.

Konsequentes Kommunizieren hat mir erlaubt, auch militärische Grundsätze und Botschaften in meine zivile, unternehmerische Tätigkeit einzubringen. Ich hatte zum Beispiel immer wieder die Chance, einem grossen Publikum vom Mehrwert einer militärischen Kaderausbildung für die zivile Karriere zu berichten. Die Auftritte und Begegnungen haben das Knüpfen von Kontakten und die Pflege von Beziehungen gefördert. Dabei habe ich nie meinen Grad oder meine Position genutzt, um geschäftlich vorwärts zu kommen. Auch deshalb war es nötig und ich habe immer genau darauf geachtet, mein ziviles und mein militärisches Leben strikt getrennt zu halten. Eine Vermischung von beidem hätte nur zu Interessenskonflikten und zu schädlichem Chaos geführt und

hätte mich schlussendlich am Tragen beider Hüte gehindert.

Zusammenfassend kann ich mit Überzeugung sagen, dass der «Return on investment» gross ist, wenn man als Miliz-HSO gleichzeitig ein Unternehmen leitet:

Gross, weil der Reichtum an Abwechslung in meinen Tätigkeiten mir in beiden Berufen ermöglichte, mich weiterzuentwickeln. Die Verbindung von Aufgaben hat mir Flexibilität, vorausschauende Planung und grosse Vorbereitungs-Disziplin abverlangt. Nur so war ich jederzeit bereit, meine Aufträge an beiden «Fronten» zu erfüllen.

Gross, weil ich gleichzeitig militärischer und ziviler Chef war: befehlen, führen, entscheiden sind keine angeborenen Fähigkeiten, auch wenn Talente die tatsächliche Arbeit durchaus erleichtern können. In letzter Konsequenz ist der Chef verantwortlich für seine Leute. Konsequenzen



Brigadier Erick Labara im Taktischen Dialog während der EFU «MENELAS». Bilder: Geb Inf Br 10

seiner Entscheidungen haben Einfluss – nicht nur auf ihn selbst, sondern auch auf seine Unterstellten und seine Mitarbeitenden. Das ist die höchste Form von Autorität. Ich habe mir dadurch eine gewisse Grösse geschaffen. Und ich spreche nicht von der äusserlichen, zur Schau getragenen und künstlichen Grösse. Nein, ich spreche von der Sichtbarkeit eines ausgeprägten Ehr-Bewusstseins eines Mannes und eines Chefs. Einfacher gesagt: man muss als Erstes sich selbst respektieren und an sich glauben, denn die Funktion des Chefs verlangt genau das.

Gross ist der Nutzen auch durch die Qualität des sozialen und professionellen Austauschs. Zuhören können, verstehen, beraten und entscheiden muss jeder Chef können, der für Mitarbeitende verantwortlich ist. Der Mensch, so sagt man, sei die am schwierigsten zu führende Ressource. Wenn aber die Beziehungen gut sind, ein Chef die Anliegen seiner militärischen

Ab 1. Januar 2018 wird Brigadier Erick Labara als ZHSO beim CdA eingeteilt sein. Er wird seine berufliche Karriere weiterverfolgen können – bereichert mit den während der letzten sechs Jahre gemachten Erfahrungen. Der Kontakt zur Armee wird weiterhin eng sein und er freut sich, dass er weiterhin Botschafter dieser Milizarmee sein kann. Er kann unzählige Erinnerungen mitnehmen, die er als Bürger in Uniform und als Brigadekommandant machen durfte.

und zivilen Unterstellten ernst nimmt und dann noch gute Lösungen findet, gibt die «Ressource» Mensch ganz viel zurück. Ich persönlich hatte das Glück, sehr viel zurück zu bekommen und ich bin allen dankbar für die Loyalität mir gegenüber.

Diese wertvollen Erfahrungen haben es mir erlaubt, Beziehungen und Verbindungen zu festigen. Aus konstruktivem Austausch haben sich sogar teilweise freundschaftliche Bande entwickelt.

Was kann ich also anderes sein als zufrieden? Zufrieden, weil ich in den letzten sechs Jahren so wunderbare Erfahrungen machen und so viele bereichernde Herausforderungen annehmen und meistern durfte.

Zum Schluss liegt es mir am Herzen, zu betonen, dass persönliche Opfer unvermeidbar waren. Da waren zum Beispiel die Wochenenden: drei von vier mussten entweder für militärische oder für unternehmerische Pflichten aufgewendet werden. Für meine Lebensgefährtin war die Situation nicht einfach. Selbstlos musste sie sich daran gewöhnen, dass sie oft die Wochenende alleine zu Hause verbrachte. Trotzdem hat sie mich jederzeit und immer bei der Erfüllung meiner Pflichten gestützt. So hat sie zum Beispiel einen Teil meiner Reden gegengelesen und hat dabei immer noch eine Prise Anmut in der Formulierung und in der Wortwahl hinzugefügt. In schwierigen Momenten hat sie mich ermutigt, mit ihren Überlegungen unterstützt und mir immer auch den Blick von aussen auf eine Situation gewährt. Ich habe wirklich grosses Glück, auf eine solche Rückendeckung zählen zu dürfen. ■



Brigadier
Erick Labara
MSc in Global Security
Geb Inf Br 10
Kommandant
1890 St-Maurice